

Größte Auswahl. Beste Werke. Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Solide Uhren**

10 Moritzstr. 10  
**Gustav Smy**  
Dresden-A  
Ecke König Joh. Str.

Schöne Uhrketten in allen Formen.  
**Goldwaren**  
Brotschen - Armbänder - Colliers etc.  
Verlobungs- und Trauringe.

In Wien wie in Budapest herrschte zeitweilig infolge der Orientwirren sehr große Nervosität, aber der Friede, der bisher erhalten blieb, dürfte sich auch weiter behaupten. Dies gesteigerte Vertrauen merkt man schon aus den unruhigen Treiberereien im Wiener Parlament. Italien hat seinen Frieden mit der Türkei wegen Tripolis nach einjähriger Kriegsbauer gemacht. Die Okkupation der neuen Kolonie vollzieht sich jetzt friedlich. Auf den König Viktor Emanuel III. verübte ein Anarchist ein glücklicherweise mißlungenes Attentat. Mit inneren Reformen wurde fortgefahren, sodas Italien sich heute leidlicher Ruhe erfreut.

Frankreichs Politik konnte, nachdem im letzten Jahre das Ministerium Caillaux durch das Kabinett Poincaré ersetzt war, im allgemeinen als friedlich gelten, aber die Blätter ließen sich immer wieder von dem Vorurteil gegen Deutschland beeinflussen. Der Marokkovertrag mit Deutschland wurde verhältnismäßig schnell angenommen, während der mit Spanien erst im Dezember zustande kam. Der Bau der Luftflotte kostete viele Millionen, während die Kriegsmarine viel Mißgeschick erlebte. In Marokko mußten verschiedene Aufstände niedergeschlagen werden. Begeisterung erweckte der Besuch der Königin von Holland in Paris.

England erlebte kritische Wochen infolge des großen Kohlenarbeiterstreiks, der das ganze wirtschaftliche Leben in Mitleidenschaft zog. Auch die Suffragetten verübten wieder viel Unfug. Zu einer schweren Anlage gegen die Schnelligkeit der Reedereien ward die Katastrophe der „Titanic“, die 1500 Menschen das Leben kostete. In den politischen Stürmen dieses Jahres hat England sorgsam seine Interessen ausgenützt und sieht heute die Balkankonferenz in London. Rußland schor sein Schicksal im fernsten Osten, während man sich in Europa zankte, annectierte es den größten Teil der bisher chinesischen Einflusssphäre der Mongolei.

Der Balkankrieg enthüllte sowohl die Ohnmacht der Türkei, der auch die Jungtürken kein neues Leben haben verleihen können, wie die Uneinigkeit und daher Leistungsunfähigkeit der europäischen Diplomatie. Der Dreibund ist einig, die übrigen großen Mächte wollen einig sein, und das selbe sagt der neue siegreiche Balkanbund. In dieser Beziehung ist eigentlich alles anders gekommen, wie man erwartet hatte, und darum soll man sich sorgfältig vor Voraussagungen für die Zukunft hüten. Daß der Balkanfriede, wenn er jetzt abgeschlossen wird, kein Menschenalter dauern wird, ist bei den völlig veränderten Machtverhältnissen im Orient vorauszu sehen. Zweimal in noch nicht fünf Jahren ist ferner ein Waffengang zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn mit knapper Not verhütet; eine dritte Probe darauf wäre mehr als bedenklich.

Die junge Republik Portugal vermochte sich nur mühsam zu behaupten. In Spanien warf die Ermordung des herbortragenden Ministerpräsidenten Canalejas ein neues, trauriges Licht auf die Bestrebungen des Anarchismus. Die Republik China ist trotz ihres bedeutenden Präsidenten Yuan Shikai aus Geldmangel machtlos. Wegen der Mongolei steht sie in scharfem Konflikt mit Rußland. In Japan unter seinem jungen Kaiser Yoshihito hat Fürst Katsura kürzlich den Vorsitz im Ministerium übernommen. In Nordamerika, das im vergangenen Jahre von den Präsidentschaftskämpfen erfüllt war, ist weder Taft noch Roosevelt aus der Urne hervorgegangen, sondern der Demokrat Wilson wird die nächsten vier Jahre die Geschicke der Union leiten.

Deutschland aber ist trotz der Unruhe des Jahres 1912 doch keine schlechte wirtschaftliche Bilanz beschieden gewesen. Das beste Weihnachtsgeschenk aber für unser Volk bildete die Erneuerung des Dreibundes, die wir auch für 1913 betrachten als — Friedensbürgschaft!

**Sächsische Nachrichten.**

21. Dezember 1912.

**Goldener Sonntag.**

Der letzte Sonntag vor Weihnachten heißt im Volksmunde gewöhnlich „goldener Sonntag“; die weihnachtlichen Vorbereitungen haben jetzt nahezu ihren Höhepunkt erreicht. Das ist ein geschäftiges Treiben in den Straßen und in den Läden, als wäre es nicht ein Tag des Herrn, ein Tag der Andacht, der Ruhe und der Erholung, sondern ein Werktag, an dem es gilt, noch mehr zu schaffen als sonst in arbeitsreicher Zeit. Jeder, dem der Weihnachtsabend als ein liebliches Fest der Freude und des Begegnens winkt, der im Kreise der Seinen die Seligkeit des Beschenkens genießen will, beeilt sich heute, wo ihm die Werttagsarbeit nicht die Zeit beschränkt, Einkäufe zu besorgen, die auch in der kleinsten und ärmsten Familie notwendig sind, um an den kommenden Festtagen wenigstens einen Strahl des Glücks in die von Alltagsorgen verflümmerten Herzen flammen zu lassen. Das Geld im Beutel ist lose geworden, und selbst der sparsamste Haus- und Familienvater greift lieber in die Tasche und dreht das Mark- oder 50-Pennigstück nicht erst nach allen Seiten, bevor er es ausgibt. Mit Paketen beladen eilt die freudig gestimmte Menge der Käufer durch die Straßen. Pakete überall, wo man Publikum

sieht! In den Läden drängt es sich in Ueberfülle, doch nirgends sieht man missvergnügte Gesichter. Schmängelnd werden die Geschenke ausgefucht, denn die Geber genießen schon im Geiste die Vorfreude, sich die angenehm überraschten Miene derer vorzustellen, für die jene Gaben bestimmt sind. Gerade in diesen Tagen erfährt man ja die alte Wahrheit von neuem, daß Geben seliger ist denn Nehmen! Wie freut man sich auf den Augenblick, wo der sorgsam verheimlichte Gegenstand dem strahlenden Empfänger überreicht wird! Man hat's dem andern ja längst an den Augen abgesehen, was er sich wünscht. Der Beschenkte aber schaut nicht nur ein mehr oder minder stattliches Angebinde, sondern er merkt's auch wieder einmal: Dies Menschenkind meint's gut mit dir! Ja, nach solchem Gesichtspunkte soll sich die Beurteilung des Ganzen richten. Gerade zu Weihnachten soll nicht der kalt berechnende Verstand das große Wort führen; vielmehr hat hier die sonnige Sprache des Herzens das Feld zu behaupten. Dazu gehört auch ein freudiges, inniges Danken, selbst dann, wenn die Gaben den gespanntten Erwartungen nicht völlig entsprechen würde. Warum sollte nicht auch beim Geben und Nehmen Fontanes trefflicheres Wort in Frage kommen: „Ein liebend Auge ist ein milder Richter?“ Darum sollen sich Geber und Empfänger nicht hinüber und herüber in Verlegenheit bringen. Nur allzu leicht könnte Verärgerung und Verbitterung daraus werden. Möge Weihnachten die rechten Wege weisen! Möchte die warmherzige Weisheit des großen italienischen Dichters Dante Alighieri nimmer zu schanden werden: „Die Liebe zwang noch stets zur Eigenliebe!“ In solcher Gesinnung soll man an dem heutigen goldenen Sonntag und auch an den folgenden Tagen der Festeswoche seine Einkäufe besorgen. Dann wird der Akt des Beschenkens und des Beschenktwerdens am Feste selbst zu einem allseitig hocherfreulichen sich gestalten.

**Dresden.**

— Hofbericht. Gestern abend nahm Se. Maj. der König, sowie der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde an der Galatafel anlässlich des feierlichen Landtagschlusses teil. Darauf besuchte der Monarch eine Festlichkeit der Offiziere des Beurlaubtenstandes des Bezirkskommandos Dresden 2 im Ausstellungspalaste.

— Heute hielt der König in Moritzburg die sogenannte Fergartenjagd ab und wohnt am Abend beim hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach der Tafel bei. Am Sonntag gedenkt der König die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sarrasani in dem neuerrichteten Zirkusbau zu besuchen.

— Prinzessin Mathilde ist gestern vorm. 5 Uhr 26 Min. von ihrer Orientreise aus Wien kommend in Dresden wieder eingetroffen.

— Galatafel im Residenzschloße. Anlässlich des feierlichen Landtagschlusses fand gestern nachm. 6 Uhr im Bankett- und Eparadesaal des kgl. Schloßes große Galatafel statt, welcher der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde beiwohnte. Außer den Präsidenten und den Mitgliedern beider Ständekammern waren hierzu die Herren Staatsminister und eine Anzahl andere Regierungsvertreter mit Einladungen ausgezeichnet worden. Der König leerte eine Pokal „Auf des Landes Wohl und aller getreuen Stände!“. Der Präsident der 1. Kammer, Oberstmarschall Dr. Graf Balthum von Eckstädt, sprach: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Königs!“ und der Präsident der 2. Kammer Dr. Bogel: „Auf das Wohl aller Mitglieder des königlichen Hauses!“. Nach Aufhebung der Tafel hielten der König und die Prinzlichen Herrschaften Cercle.

— Die Kanzlei der preussischen Gesandtschaft befindet sich von heute ab an der Moritzstr. 30.

— Am ersten Weihnachtsfeiertag findet 7 Uhr morgens das Becken — die sogenannte große Revue — statt, und zwar: 1. durch das Trompeterkorps des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 vor der Altbäder Hauptwache, am Schlosse (Aufstellung zwischen Georgen- und Grünem Tor), im Palais am Taschenberge (Aufstellung im Vorhofe des Palais am Taschenberge); 2. durch das Hornistenkorps des 2. Jägerbataillons Nr. 13 im Hofe des Prinzlichen Palais auf der Zinzendorfstraße. Die Wachen und Posten tragen an beiden Feiertagen den Paradeanzug.

— Postkarten, die durch Zusammenleben von zwei gleichgroßen Papierteilen hergestellt sind, werden, wenn sie in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Postkartenformularen abweichen und wenn die beiden Teile der ganzen Fläche nach aufeinander gefügt sind, sowohl im inneren deutschen Verkehr als auch im Verkehr mit Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina zur Beförderung gegen die Postkartentaxe zugelassen.

— Der kgl. sächs. Militärvereinsbund hat am 2. September 1913 eine öffentliche Geldsammlung zum Besten deutscher Veteranen aus den Feldzügen bis mit 1870/71 und der Kämpfer in China und Afrika, sowie in

den deutschen Kolonien geplant. Das Protektorat hat Se. Maj. der König übernommen und das Ministerium des Innern hat die erforderliche Genehmigung für das ganze Land zu dieser öffentlichen Geldsammlung, durch den Verkauf von Kornblumen an dem genannten Tage allen kgl. sächs. Militärvereinen erteilt, unter der Bedingung, daß der Verkauf auf den von ihnen veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten stattfindet. Soweit diese Festlichkeiten Genehmigungspflichtig sind, bedarf es, ebenso wie zur Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Genehmigung der örtlich zuständigen Behörden. Zur Vermeidung von Mißbrauch soll die zum Verkauf gelangende Blume eine möglichst eigenartige Gestalt erhalten und die Vergebung von Bestellungen auf Herstellung der Blumen von einer Stelle aus erfolgen. Ferner soll mit den mit der Lieferung beauftragten Gewerbetreibenden der den Heimarbeitern für ein Großblumen zu zahlende Lohn vereinbart und ihnen die Verpflichtung auferlegt werden, für eine angemessene Bekanntmachung dieser Lohnsätze durch Aushängen von Lohnlisten usw. zu sorgen. Auch soll die Nachprüfung, daß die Löhne den Arbeitern ausgezahlt worden sind, gestattet und erleichtert werden. Zur Durchführung dieser Bedingungen soll die Gewerbeaufsichtsbeamtin bei der Kreisbauhauptmannschaft Dresden Fräulein Dose hinzugezogen werden.

— An dem Polizeikongress in Berlin nehmen von hier aus Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Rumpelt, Regierungsrat Dr. v. Brescius und Geh. Leg. Rat von Leipzig aus den Ministerien des Innern und des Auswärtigen, ferner Polizeipräsident Koettig, Oberregierungsrat Becker und Kriminalkommissar Dr. Heindl von der kgl. Polizeidirektion Dresden, sowie Polizeidirektor Wagner-Leipzig und Polizeidirektor Lohse-Chemnitz teil.

— Volkswohl-Theater, Citraallee, Eing. Trabantenstraße. Sonntag, den 22. Dezember, nachm. 3 Uhr zum letzten Male: „Aschenbrödel“, Märchen von E. Hennig; abends halb 8 Uhr: „Der Allerweltsoveter“, Lustspiel von H. Benediz. Mittwoch, den 25. Dez. (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr: „König Drosselbart“, Weihnachtsstück von H. Asbed, Musik von Stein-Schneider; abends halb 8 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“, Schauspiel von A. Chour. Donnerstag, den 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr: „König Drosselbart“, abends halb 8 Uhr: „Der Compagnon“, Lustspiel von A. L'Arronge. — Dienstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Wiederholung der Oper „Arabiana“ von Verdi. Mittwoch, den 8. Jan., nachm. 3 Uhr Schülervorstellung „Wilhelm Tell“. Eintrittskarten sind wochentags in der Geschäftsstelle, Glacisstraße 10, zu haben. — Sonntag und Feiertags ist die Theaterkasse im Volkswohlsaal vor 1 Uhr an ununterbrochen geöffnet.

— Taschendiebeben fiel eine aus der Umgegend von Tharandt stammende Gutsbesitzeresche Frau zum Opfer. Diese traf gestern auf dem Hauptbahnhof ein, bog sich zunächst nach verschiedenen Großbanken, um Effektengeschäfte zu besorgen, und ging dann nach der Großen Bräutigasse, um in einem im 2. Stock gelegenen Geschäft Einkäufe zu besorgen. Als sie die Treppe hinaufstieg, folgten ihr drei unbekannte Männer. Einer von diesen ließ auf der Treppe Geld fallen. Bei dem Versuch, das Geldstück aufzuheben, entstand ein künstliches Gedränge. Hierbei wurde der Frau die Brieftasche mit 1190 Mark Inhalt aus dem Kleiderrock gestohlen. Das Geld bestand aus 11 Hundertmarktscheinnoten, 4 Pfanzig- und einem Pfennigmarktschein. Die Frau glaubt sich erinnern zu können, daß einer der drei Männer in einer Bank neben ihr einen Hundertmarktschein wuschelte. Die drei Diebe sind 30 bis 40 Jahre alt, der eine groß und stark, trug braunen Ueberzieher und grünen Hut, die anderen beiden schwarze Ueberzieher und dunkle Hüte.

**Bether Hirsch.**

— Im Hotel „Rurhaus“ (Clausnitzer) findet am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag von 12—3 Uhr großes Diner-Konzert, sowie an beiden Tagen von Abends 7—11 Uhr bei freiem Eintritt großes Künstler-Konzert statt.

**Gorbiz.**

— Mordversuch und Selbstmord. Eine entsetzliche Bluttat spielte sich heute morgen am Kammergut Gorbiz ob. Der 50 Jahre alte, aus Oberpörschitz gebürtige Schlosser Lehmann lauerte seine im gleichen Alter lebende, seit 10 Jahren von ihm getrennt lebende Ehefrau auf. Als selbstige sich von ihrer in Obergorbiz gelegenen Wohnung aus nach der Arbeitsstätte Dresden begeben wollte, von Eifersucht gepackt zertrümmerte Lehmann seiner Frau mit einem Beil die Schädeldecke. Tief nach der Tat davon und hängte sich in der Nähe an einem Kirschbaum auf. Die Frau wurde schwer verletzt in bewußtlosem Zustande aufgefunden, und nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Das zur Tat benutzte Beil hatte Lehmann neben seiner Frau liegen lassen. Er hatte sich zu der Tat dadurch vorbereitet, daß er den schwarzen Anzug anaeleat hatte. Die schwer verletzte Frau ist 1862 in Altfranken geboren.